



Patchworkbild von Doris Beyeler – zu sehen in der Ausstellung im Bürgerhaus Büsingen.

Aufnahme: Sonja Baumann

Spiel mit Stoffen, Farben und Formen

Wunderschöne, farbenprächtige Kunstwerke zieren das Büsinger Bürgerhaus. Es sind Werke der Patchworkgruppe Ramsen.

Büdingen. (M. B.) Bei den Exponaten handelt es sich nicht um mit Pinsel und Farbe hergestellte Bilder, sondern um Exponate, die aus vielen, ja Tausenden von kleinen Stoffteilen zusammengesetzt worden sind. Unverkennbar ist, dass hinter diesem vom Spiel mit Farben und Formen geprägten Kunsthandwerk sehr grosses Einfühlungsvermögen, viel Phantasie und ein enormer Zeitaufwand steckt. Anlässlich der Ausstellungseröffnung brachte Annegret Sulzer aus Schaffhausen die Quiltgruppe Ramsen und ihr Kunsthandwerk dem interessierten Publikum etwas näher. Zur grossen Freude der recht zahlreich erschienenen Vernissagebesucher sorgten die «Dixiefriends» mit ihrer musikalischen Umrahmung für eine stimmungsvolle

New-Orleans-Atmosphäre! In einer losen Gruppe ohne jegliche Vereinsstrukturen treffen sich 16 vom Patchwork-Quilt begeisterte Frauen einmal im Monat in der «Krone» in Ramsen. Gedankenaustausch, gemeinsames Schaffen, neue Impulse, Ideen und Tricks weitergeben sind die Schwerpunkte dieser unter der Leitung von Doris Beyeler stehenden Zusammenkünfte.

Patchwork, das heisst, das Zusammensetzen von Stoffteilchen, verbunden mit dem Quilten, dem Zusammennähen von mehreren Stofflagen übereinander, sind die beiden Patchwork-Quilt zusammengesetzten Techniken. Der Begriff Patchwork-Quilt lässt augenblicklich die Gedanken und Assoziationen über den Atlantik schweifen, wo einst die nordamerikanischen Siedlerfrauen aus der Not eine Tugend machten. Aus Mangel an neuen Stoffen hatten sie unzählige Stoffreste zu geometrischen Mustern oder Blumenarrangements zusammengesetzt. Die ursprünglichen Spuren von Patchwork

und Quilting gehen doch wohl mehrere tausend Jahre zurück und dürften im Vorderen Orient, ja in China liegen. Da um das Jahr 1700 von der englischen Regierung verhängte Einfuhrverbot indischer, persischer und chinesischer Druckstoffe zum Schutz der einheimischen Weber, liess den Patchwork-Quilt ganz gross in Mode kommen. Englische und holländische Auswanderer brachten in ihrem Gepäck die Patchwork-Quilts in die Neue Welt, wo sie einmal mehr der Not gehorchend, einen neuen Boom erlebten. Dass die Patchwork-Quilts längst nicht mehr nur Gebrauchsgegenstände sind, sondern als künstlerisch wertvolle Bilder unsere Wände schmücken, lässt sich am Beispiel im Stadttheater Schaffhausen beweisen. Der Gang durch die Ausstellung im Büsinger Bürgerhaus lässt aber auch erkennen, dass dies ein Kunsthandwerk mit unbegrenzten Möglichkeiten ist!

Die Ausstellung dauert bis zum 29. Januar 1997. Öffnungszeiten: Mo., Di., Fr. von 8.30 bis 12 Uhr, Do., Sa., So. von 14 bis 18 Uhr.

Wiesholz dankt

Im Namen der Kinder und Mitarbeiterinnen danke ich der Communità italiana Schaffhausen und dem Kantonalen Apothekerverein herzlich für die grosszügige Spende. Auch wenn wir durch die öffentliche Hand finanziert werden, so ermöglichen uns die Spenden immer wieder Überraschungen für die Kinder. Tanti auguri e buon natale.

Max Beyeler, Heimleiter

Evang. Kirchgemeinde Stein-Hemishofen

218876

- Samstag, 21. Dezember**
17.15 Abendgottesdienst zum Sonntagangfang im Chor der Stadtkirche
Ab 17.00: Zweite Chrabbelfür im Advent auf Burg
- Sonntag, 22. Dezember, 4. Advent**
16.00 Dorfweihnacht in Hemishofen
Besammlung auf dem Schulhausplatz
- Dienstag, 24. Dezember, Hl. Abend**
21.30 Stadtkirche: Christnachtfeier mit Abendmahl, Pfr. G. Stamm; der Ad-hoc-Chor unter Roland Müller singt aus dem Magnifikat von J. S. Bach
- Mittwoch, 25. Dezember, Weihnachten**
10.00 Stadtkirche: Abendmahlsgottesdienst, Pfr. G. Stamm; der Ad-hoc-Chor unter Roland Müller singt aus dem Magnifikat von J. S. Bach
- Donnerstag, 26. Dezember, Stefanstag**
9.30 Kirche Buch, Regionaler Gottesdienst, Pfr. A. Stokholm

Evang. Kirchgemeinde Ramsen

218304

- Sonntag, 22. Dezember**
17.00 Adventsgottesdienst mit der Sonntagsschule
- Mittwoch, 25. Dezember**
10.00 Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl

Zehnter Carl-Roesch-Kalender

Diessenhofen. (Schi.) Weihnachtszeit ist immer auch Kalenderzeit. Zu den schönsten gehört Jahr für Jahr auch der Roesch-Kalender, der aus dem Nachlass des Künstlerehepaars Margrit und Carl Roesch finanziert und Kunstfreunden kostenlos abgegeben wird.

«Eine ausgelassene Linie kann realer sein als die gezogene, doch die Ansprüche an das Gezogene werden grösser», lesen wir in den Gedanken zu den von Dorothee und Urs Roesch sowie Kaspar Mühlmann zusammengestellten «Werkstattsplänen» nach. «Carl Roesch zeichnete Tag um Tag, Jahr um Jahr, Tausende von Studien, denn jeder Strich, jede Auslassung muss die Botschaft präzise übermitteln, genau und doch intuitiv, locker, anregend, mit dem Reiz des Spontanen.»

Wenn man die scheinbare Leichtigkeit der Notizbüchlein-Skizzen und

Werke von Carl Roesch bewundert, vergisst man leicht, dass der Weg des freien Künstlertums für den 1884 geborenen Schreinersohn im kleinstädtischen Diessenhofen ein sehr beschwerlicher gewesen ist. Er hatte, so Dorothee und Urs Roesch, das halbe Städtchen und zumindest die eigene Familie gegen sich: «Einen brotlosen Bohemien in der Familie, man denke sich, welche Schande!» Doch beschwerlich sei letztlich nur, stellen die heutigen Kalendermacher fest, «was man muss, nicht was man will. In unermüdlichem Streben schufen die beiden ein grosses, bedeutendes Œuvre, das Bestand hat und viele beglückt.»

Wer Interesse am Carl-Roesch-Kalender hat, ist gebeten, mit Dorothee und Urs Roesch, Grossholz 6, 8253 Diessenhofen, Kontakt aufzunehmen.



Diese Skizze von Carl Roesch aus dem Jahre 1940 zeigt das Januar-Blatt des neuen Kalenders.

AM RANDE NOTIERT

Aani isch der Mäining gsii, si möi i mir s Möschgshier butze, we si ase gsaat hät. Dasch vor der Adventsziit gsii, und äigentlich hemmer üüs über d Wienacht wele underhalte, we si am Telifoon gsaat gha hät. Isch aber scho e wengli en Unterschied gsii i üüsne Aasichte. «Mi chöönt jo maane, säjisch nid bloss elter, derfür au efange gschieder woore», isch iren



S Möschgshier butze

eerschte Satz gsii no der Begrüssing. Alläg scho e bitzili gschpässig han-ich si aagluet. Amel macht si wiiters: «Häjsch schints sogar amene Volksschueloobed en Voortrag ghaalt i der Root-huuslaube. Und de Plauderi», jo «Plauderi» hät si gsaat, «häi di aakündt, du säjscht e Mitglid vo der Kommissioo vom Schafuuser Wörterbuech, zu allem häre! Und mit sim uusgschreckte Aarm uf di härezaaget! Also, ich mo scho säge, iez isch me emol aalt und mag nümme! Scho gaar nid ase ane Öffentlichkäit! Und dro no de Aafang vome Buech goge voorläse, we me mer prichtet hät. Vome Buech, wo bis iez no nie ussecho ischt, oder?»

Zeerschte hät s i mir schier d Schprooch verschlage. Ha si gfrooget, wägewaa da si nid sälber däi häreggange säi? Dro hett si amend vernoo, da de

tödlich veruuglückt Peter Meili mii Buech häi wele churz vorhär ussegeh, und zwoor uf aagni Verantwortung. «Ahaa und wiiters isch nüt ggeanderdesse? Und du bischt esoo tumm und undernimmscht nüt anders als Artikili schriibe und für e Wörterbuech i Mundaart hample. Säg der s nomoll. Iezed isch me emol ime Aalter, wo me sich zruggziet und nümme so Schtempenäje macht. Üseraas wuur sich scheme, no vor Lüüt häreschtoh ame Rednerpult. Soo, und iez ha der halt di Möschgshier emol putzt, gäll, öb s der passt oder nid!»

Ich ha, derwiil si gläferet hät, en Kaffi gmacht und e Schale Guetili häregschteilt. Und si hät aagfange mausche dervo und entlich s Muul zuetoo derwäred. Nid lang, dro isch dä Kavilantiss wiiterggange: «Derzue mit chrankne Auge und waass de Gugger wövel Oprazioone suss no. Dich sött me hae!» Ich: «Aber gäll, d Guetili sind groote, am Züüg aa ammäg, und Oorning han-ich au näbscht miine andere Aarbete. Maansch nid au, es säi amend gschieder, me töi no naamis, wo am freut, aaschtatt härehocke mit de Hend im Schooss goge Tuume trülle. Lo du mich no mache, und mi Aalter kenn ich au und waass scho, wa no goht und waa nid. Soo, und iez chunnt en Theemawächsel! Über d Wienacht han-ich dro derziit über alls nooztenke und mii putzt «Möschgshier» z betrachte. Hoffentlich glentz s dro au no nohär, aber uf miini Aart, gäll?»

Scho choge gschpässig, da anderi am i enen Rahme wettid schtelle, oder?

Blanka Surbeck-Chiozza



Die Steiner Firma Silcotech AG hat investiert und ihre Produktionsfläche vergrössert.

Aufnahme: Eric Bühner

Fabrikation in neuen Räumen

Die Silcotech AG in Stein am Rhein hat ihre Produktionsfläche stark erweitert.

Stein am Rhein. (U. J.) «Wegen der beengten Platzverhältnisse mussten wir sogar Aufträge ablehnen», weist Udo Lange, Geschäftsleiter und Hauptaktionär bei der Silcotech AG in Stein am Rhein, auf den Hauptgrund hin, der zur Erweiterung führte. Von rund 700 Quadratmetern ist die Fläche in der 1984 gegründeten Firma auf 2500 Quadratmeter angestiegen. Ständen die Maschinen vorher dichtgedrängt, herrscht nun grosszügige Weite. Nicht aller Platz ist bereits genutzt, es wurden auch Reserven geschaffen. Herzstück des Ausbaus sind die neuen Reindräume, die es ermöglichen, in einer fast keimfreien Umgebung staubfreie Artikel herzustellen. Allein in deren Ausbau und Ausrüstung hat Lange 1,2 Millionen investiert; der gesamte Ausbau kam auf über vier Millionen Franken zu stehen.

Die Silcotech AG ist in Europa eine der wenigen Verarbeiterinnen flüssigen Silikons zu Formteilen, die man nun auch in Reindräumen fabrizieren kann. Das ist vor allem für Fabrikate für den medizinisch-pharmazeutischen Bereich Bedingung, wo Lange dank den neuen Möglichkeiten weitere Kundenkreise erschliessen kann. Als Beispiel führt Lange die Implantate bei Inkontinenz an, die in

Stein am Rhein fabriziert werden. Ausserdem läuft eine Entwicklung hin zu einem FCKW-freien Asthmaspray, für den die Silcotech AG einzelne Teilchen herstellt. Aber auch generell stellt er einen Trend zu immer saubereren Teilen fest, beispielsweise produziert die Steiner Firma ein hochdurchsichtiges Fenster für Regensensoren, die in Autos eingebaut werden.

Mit berechtigtem Stolz weist Lange auf eine weitere Neuerung hin, die er im Zusammenhang mit dem Ausbau realisierte. Das gesamte Gebäude wird mittels Wärmerückgewinnung aus der Fabrikation beheizt. Das bedingte einige zusätzliche Investitionen, die sich vor allem für die Umwelt positiv auswirken. Der Wasserkühlkreislauf der Maschinen liefert die Wärme, die direkt ans Heizsystem abgegeben wird.

Zwar ist das Jahr auch für die Silcotech AG nicht ganz den Erwartungen gemäss verlaufen, aber immerhin konnte sie ein kleines Wachstum verzeichnen. Lange beurteilt die Perspektiven für das nächste Jahr zuversichtlich, nicht zuletzt deshalb, weil der Franken dank der Geldmengenpolitik der Nationalbank gegenüber der D-Mark eine spürbare Abwertung erfahren hat. Er ist auch zuversichtlich, dass in den nächsten Jahren gerade aufgrund der neuen Fabrikationsmöglichkeiten eine langsame, aber stetige Entwicklung den Ausbau von heute 24 auf künftige 40 Arbeitsplätze zulässt.